

Der Sound, der wach hält

Mit „Berlin Nights“ bringen Künstler und Szeneleute eine Nachtleben-Hommage auf die Bühne des Theaters am Potsdamer Platz

VON CHRISTOPH STOLLOWSKY

Drei-Tage-Bart, dunkle Wollmütze, Kapuzenpulli. Dieser Mann ist alles andere als ein kühl kalkulierender Musical-Manager. Gewinnaussichten? Keine Rede davon. Aber wenn Björn Scheffler erzählt und zwischendurch vor lauter Begeisterung sogar ein paar Tanzschritte macht, so nimmt man ihm ab, dass es hier um eine Herzensangelegenheit geht. Vor fünf Jahren hatte er erstmals die Idee, eine Hommage an Berlins „einzigartiges Nachtleben“ auf die Bühne zu bringen, bunt und pulsierend wie die Stadt selbst. Eine Varieté-Konzert-Theater-Show von Berliner Künstlern sollte es sein, „für alle, die Berlin lieben“. Eingekaufte Stars und Show-Acts? Kein Thema. Der 39-Jährige wünschte sich Musiker, Sänger und Tänzer „aus der Szene, dem Untergrund.“ Originale eben, Berlin pur. Ein Ensemble, das von Berlin so überzeugt ist wie er selbst.

Am 24. März wird die Idee Wirklichkeit. Dann feiert „Berlin Nights“ Premiere im Theater am Potsdamer Platz. Anfang 2016 begann Scheffler, seine Vision zu realisieren. Nun schlendert er vor

Alles ist drin – von Klassik, Hip-Hop und Akrobatik bis Club-Feeling

auch Showkünstler Andreas Swoboda, alias Renee, kommt dazu. Begrüßungsküsschen. Renee hat schon Mitte Januar mit Hip-Hop-Urgestein DJ Tomekk die Showhymne eingespielt. Der Titel: „I am Berlin“.

Über den Köpfen der Crew am Platz prangt ein Mega-Poster auf der Theaterfassade: „Berlin Nights. The show sensation.“ Seit ein paar Tagen hängt es da. „Echt krass, der Knaller“, sagt Renee. „Wir machen das Ding wieder auf, dieses Wahnsinnstheater. Was für ein Glück.“

Nach dem letzten Vorhang fürs Udo-Lindenberg-Musical „Hinterm Horizont“ im August war unklar, was langfristig mit dem Gebäude passieren soll. Doch inzwischen will es „Stage Entertainment“ wieder verpachten (siehe Kasten). Das war Schefflers Chance. Er sicherte sich im

der riesigen Glasfront des Theaterfoyers über den Marlene-Dietrich-Platz, ziemlich entspannt, Coffee to go in der Hand, obwohl der Countdown läuft. Er trifft sich mit Bühnentechnikern seines Kreativteams,



Kreativvolk. Zum Ensemble der Show gehören Tänzer, DJs, Sänger, Musiker, Artisten – und natürlich sind alle aus Berlin.

Foto: promo

Januar die Bühne für zwölf Shows. Ursprünglich sollte „Berlin Nights“ in der Mall of Berlin am Leipziger Platz aufgeführt werden, vieles war schon vorbereitet. Aber dann kamen komplizierte Behördenauflagen dazwischen, kurz vor der Premiere. Das war hart. Doch Björn Scheffler behielt die Nerven, rief bei Stage Entertainment an – und bekam den Zuschlag.

Die Geschichte des Theaters endete mit Udos Berlin-Story aus der Mauerzeit, nun geht es dort weiter mit einer neuen, aktuelleren Berlin-Story. „Berlin Nights“ bringt die Berliner Nächte der vergangenen 15 Jahre auf die Bühne. Zuvor, in den 90ern, gab's zwar schon den Urknall, die Nachtkultur kam langsam in Bewegung. Doch um die Jahrtausendwende ging's dann so richtig los, in alten Fabrikhallen und anderen Edel-Trash-Adressen, auf Varieté-, Kabarett- und Kleinkunsthöfen, in Clubs und Klassiksalen. Oft war dieselbe Adresse für verschiedenste Events gut:

Am frühen Abend Kammerkonzert, danach wilde Party. Genau das erzählt die Geschichte von Berlin Nights. Mehrere grundverschiedene Berliner Nächte finden in ein und derselben Location an einem Showabend statt. Piano, Gesang, Tanz und Varieté gehören zum Kaleidoskop, Akrobatik, Club-Feeling, Ballhaus-Ambiente, HipHop, Breakdance, Jazz, Funk, Revue – alles ist drin.

Entsprechend breit ist das Ensemble aufgestellt. Meisterpianist Timothy Thorson spielt Franz Liszt, während die zeitgenössische Tanztruppe Zanshin ihr Spiel mit Balance und Energiefluss betreibt. Die HipHop-M.I.K-Family lässt ihr „Monster raus“. Außerdem dabei: Die Akrobatik-Tänzer Fothamockaz, die Berliner Showgirls, die Breakdancer von Pedram & Airdit, das Varieté-Trio Tridiculous und Sänger Renee, einst stimmgewaltige Hauptfigur der Yma-Show im Friedrichstadt-Palast. Dazu kommt die Band von

Nenas Gitarrist Nader Rahys. Urban Club-dance zeigt Samuel's Crew – da tanzt auch „Berlin Nights“-Schöpfer Björn Scheffler mit. In Marzahn aufgewachsen, war er einst ein Judoka-Jungstar. Später entdeckte er den Tanz, betreibt inzwischen mit den Leuten von Samuel's Crew drei „Dance Halls“ in Berlin für Street-dance-Stile, sammelte als Eventmanager Erfahrung, ist tief in der Szene verwurzelt.

Aber passt das denn alles zum luftigen, mit Licht und Offenheit spielenden Theaterfoyer von Stararchitekt Renzo Piano am Potsdamer Platz? Und zu dessen Riesensaal mit 1750 Plätzen? „Einerseits ja“, sagt Scheffler. Auch bei Berlin Nights gehe es doch um Freiheit, um die Weite und Toleranz der Stadt. Und dann ist da noch die Nähe des Theaters zum einstigen Techno Club „Tresor“ an der Leipziger Straße. Zurück zu den Wurzeln, sozusagen. Andererseits: Klar fehlt hier der Trash. Aber den schaffen sie gerade her-

DAS MUSICAL-THEATER

Neues Leben im Haus

Das Theater am Potsdamer Platz wurde 1999 eröffnet. Nach etlichen Musicals lief bis August 2016 „Hinterm Horizont“ mit Udo Lindenberg-Liedern. Es wurde abgesetzt, als nach sechs Jahren Spielzeit die Besucher wegblieben. Neue aussichtsreiche Stücke gab's nicht. Deshalb beschloss die Stage Entertainment GmbH, das von ihr bis 2020 gemietete Haus zu schließen. Nur während der Berlinale zog kurz wieder Glamour ein. Doch inzwischen hat sich die Agentur besonnen, sie will das Theater wiederbeleben, an verschiedenste Nutzer verpachten – vom Firmenevent bis zur Show. CS

bei. Foyer und Saal werden umgestaltet. Ihr Publikum soll vom ersten Schritt an den Eindruck einer alten Fabrikhalle mit rissigem Beton haben, in Anlehnung ans Berghain, E-Werk, Bar 25, Kater Blau oder das Kaufhaus Jahndorf in Mitte.

Scheffler kommt in Fahrt, zeigt auf einen Bauzaun, der quer stehen soll, schwärmt von Lichteffekten. Gleich am Eingang, sagt er, tritt man in einen Tunnel, „eng wie 'ne Clubpforte“. DJ Divinity legt im Foyer auf. Sascha Thies, Szene-Türsteher vom Bassy Club, begrüßt die Gäste, Show-Barkeeper Florent Rabate betreibt beim Cocktailmixen Flaschen-Akrobatik. So wünscht er es sich.

Weiter geht's in den Saal, zurzeit noch eine Sinfonie in Rot. Scheffler springt auf einen Stuhl. Große Tücher sollen Mauerwerk vortäuschen, die Tiefe einer Fabrikhalle, Graffiti inklusive. Rampen führen von der Bühne in den Zuschauerraum. Die Künstler wollen nah am Publikum sein.

Dass alle Ensemble- und Crewmitglieder die Idee toll finden, auf Honorare verzichten, ihre Ode an die Nacht beschwingt vorantreiben und sich auf zwölf Spieltermine einigen konnten, ist für Scheffler ein kleines Wunder. „Wir geben alles“, sagt er. Der Schlusssong der Show ist ein Cover von James Browns „Living in America“. Das Ensemble macht daraus: „Living in a Berlin Night“.

– Premiere am 24. März, 20 Uhr. Danach elf weitere Vorstellungen bis 9. April. Tickets ab 19 Euro, www.berlinnights.de.

STADTLICHTER

Themen – Trends – Termine

Sag's durch die Blume. „Von Gartenträumen und Rosenkaiserinnen. Blumenkunst und Pflanzensymbolik in Preussischen Schlössern“ heißt ein Buch, das Rudolf G. Scharmann, Kastellan des Schlosses Charlottenburg, in der Edition Braus herausgebracht hat. Üppige Blumenbouquets, exotische Pflanzen und kostbare Orangeriegewächse schmücken Deckengewölbe, Wandteppiche, Gemälde, Porzellane und erlesenes Mobiliar in den preussischen Königsschlössern. So auch im Neuen Flügel des Schlosses Charlottenburg, das Friedrich II. als Sommerresidenz diente. Heute um 11 Uhr stellt der Autor das Buch im Museumsshop am Spandauer Damm 20-24 vor und führt anschließend sachkundig durch das Schloss. Der Eintritt ist frei. Tsp

Kunstvoll durch die Stadt. „Art Berlin“, eine Agentur für außergewöhnliche Touren durch die Stadt, hat ihr neues Frühjahrs- und Sommerprogramm 2017 herausgebracht. Unter dem Motto „Ist das Kunst oder soll das weg?“ kann man beispielsweise an jedem zweiten Samstag im Monat Streetart in Kreuzberg entdecken. Weitere Spaziergänge führen zu Traditionsmanufakturen in Mitte, in „schillernde Berliner Hinterhöfe“ oder über die einstige Stalinallee, heute Karl-Marx-Allee – den „Boulevard zwischen Machtanspruch und Wohnreform“. Und als kulinarisches Highlight wird eine Entdeckungsreise durch ausgewählte Lokale in Mitte angeboten. Ihr Slogan: So schmeckt Berlin. Mehr Infos gibt's auf der Website der Agentur unter www.artberlin-online.de oder unter 28096390. CS

Gestochen scharf in Neukölln. Wenn diese Frauen Hand anlegen, könnte es schmerzhaft werden: Bei den allerersten „Lady Ink Days“ am Samstag und Sonntag (25.-26. März) in Huxley's Neuer Welt an der Hasenheide 107 in Neukölln sind männliche Tätotokünstler außen vor. Das hat aus Sicht der Veranstalterinnen gute Gründe: Berlin entwickle sich zwar zur experimentellen Tätotowier-Hochburg, es sei aber fast nur von der Tätotowierkunst der Männer die Rede, obwohl es in der Stadt auch zahlreiche Weltklasse-Tätotokünstlerinnen gebe. Die kann man nun auf den Lady Ink Days kennenlernen. Das Motto: „Wir zeigen's den Jungs!“ Als Besucher sind sie natürlich ausdrücklich willkommen. Infos unter: www.ladyinkday.de. CS

Streitstoff

Die Berliner Aktivistin Zana Ramadani schreibt gegen das Kopftuch an

Anzeige

Neue Mundspül-Lösung

Anzeige